Tägliche Omaha Tribüne

TRIBUNE PUBLISHING CO.; VAL. J. PETER, President.
1311 Howard Str. Telephon: TYLER 340. Omaha, Nebraska.
Des Moines, Ia., Branch Office: 407-6th Ave.

Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post, per Jahr $5.00; einzelne Nummern 2c. — Preis des Wochenblatts: Bei strikter Vorausbezahlung, per Jahr $1.50.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Neb., Samstag, den 1. September 1917.

Verspätete Erkenntnis.

Gleichviel welchen Ausgang der Weltkrieg nehmen mag, Deutschland wird durch ihn um zwei wichtige Lehren bereichert werden: es wird fortan das Studium der Völkerpsychologie als unentbehrlich für seine Diplomatie betrachten und den gewaltigen Einfluß der Presse auf die häufig in der Politik ausschlaggebende öffentliche Meinung anerkennen müssen. Der während des Weltkrieges gegen alles Deutsche zutage getretene Haß würde nie zu solch hellen Flammen emporgelodert sein, wenn die Völker der Deutschland bekämpfenden Länder nicht jahrelang, ja jahrzentelang, durch den in ihre Händegelangenden Lesestoff irregeführt und verhetzt worden wären. Von der Geltendmachung selbst des begründeten Rechts zwischen Nationen gilt was im Handelsverkehr zutrifft: selbst die vorzüglichste, preiswürdigste Ware wird dem Kaufmann unverkauft auf seinen Regalen verbleiben, wenn er das Publikum nicht über deren Vorhandensein unterrichtet. Gerade in dieser Hinsicht aber hat Deutschland sich schwere, schier unverzeihliche Versäumnisse zu Schulden kommen lassen, während von seinen Gegnern, vor allem England, nicht nur keine Gelegenheit unbenutzt gelassen, sondern planmäßig und mit außerordentlicher Geschicklichkeit vorgegangen worden ist. Hierbei haben allerdings Umstände mitgewirkt, welche die deutsche Reichsregierung allein nicht zu meistern vermochte.

England standen und stehen noch heute in dem Cecil Rhodes-Fonds fast unbeschränkte Mittel zur Verfügung, über welche die Regierung zum großen Teil zu verfügen vermag, ohne dem Parlament gegenüber zu einer Rechnungsablegung verpflichtet zu sein. Große Summen werden für die Beeinflussung der Presse aller Länder verausgabt, durch direkte oder verhüllte Zuwendungen, und wo dies im britischen Interesse erforderlich scheint, der Ankauf von fremdländischen Zeitungen durch britische Untertanen gefördert, um dadurch einen festen und dauernden Halt an der Landespolitik in britischem Sinne zu gewinnen. Alfred Harmsworth, der sich in wenigen Jahren von dem bescheidenen Besitzer eines kleinen Witzblattes zum Lord Northcliffe, dem Eigentümer von einem Dutzend der größten Zeitungen in Großbritannien und, angeblich seiner eigenen Angabe nach, von 18 Zeitungen in den Ver. Staaten emporgeschwungen hat, mag oder mag nicht daher nur ein geeignet befundenes Werkzeug der britischen Preßpropaganda sein. Ein weiteres gleichen Zwecken wie der Rhodes-Fonds dienender Fonds ist der „Balkan-Fonds", dessen Einkünfte unzweifelhaft auf Regierungsquellen zurückzuleiten sind.

In Deutschland bestand zu Bismarcks Zeiten und bis zu dem im Jahre 1913 erfolgten Ausgleich mit dem Welfenhause der Welfenfonds, das beschlagnahmte Vermögen des hannoverschen Königshauses darstellend, dessen Einkünfte dem Reichskanzler frei zur Verfügung standen. Dieser Fonds, den die Sozialisten die Bezeichnung „Reptilienfonds" beilegten, wurde größtenteils dazu verwendet, durch die Presse bestimmend auf die Gestaltung der öffentlichen Meinung einzuwirken. Wahrscheinlich wird seitdem auch vom Reichstag ein Geheimfonds geschaffen worden sein, der ähnlichen Zwecken dient, anscheinend aber so sparsam bemessen, daß er sich angesichts der von Großbritannien gemachten Aufwendungen nur wenig Geltung zu bringen vermochte. Es ist eine Sparsamkeit, die sich, wie die Entwickelungen des Weltkrieges beweisen, teuer bezahlt gemacht hat. Unter den Lord Northcliffe zugeschriebenen Zeitungen befinden sich solche in New York, Chicago und San Francisco, die längere Zeit zum Erwerb offenstanden, und seitdem eifrig für Englands Bestrebungen eintreten. Keine Nation mehr als die amerikanische entnimmt ihre Belehrung betreffs der täglichen Vorgänge in der Welt den Preßberichten. Die Beziehungen zwischen den Ver. Staaten und dem Deutschen Reiche würden sich unzweifelhaft herzlicher gestaltet und daueren Bestand gehabt haben, wenn die öffentliche Meinung des Landes nicht ihre Ansichten auf Grund absoluter einseitiger, oft böswillig vergifteter Quellen hätte bilden können. In dieser Richtung untätig geblieben zu sein, bezw. nicht genügend Wachsamkeit bewiesen zu haben, ist ein Vorwurf, der der deutschen Diplomatie nicht erspart werden kann.

Ein amerikanisches Sprichwort besagt: „Es ist zu spät über vergossene Milch zu klagen," dessen Anwendung auf die vorstehend geschilderte Sachlage naheliegend erscheint. Ihm aber sei ein anderes, ebenfalls amerikanisches Sprichwort gegenübergestellt, das da lautet: „Es ist nie zu spät zum Bessern". Nach Wiedereintritt des Friedens wird sich auch zwischen den sich heute anscheinend unversöhnlich bekämpfenden Nationen eine Aenderung vollziehen müssen. Dieser die Wege zu ebnen wird eine der vornehmlichsten Aufgaben der Presse aller Länder sein, eine Aufgabe, die sie ehrlich und aufrichtig nur zu erfüllen vermag, wenn es ihr ermöglicht wird, beide Seiten wichtiger Fragen zu beleuchten und dem Urteil ihrer Leser zu unterbreiten. Das amerikanische Volk bringt der Stimme der Wahrheit und Gerechtigkeit schnelles Verständnis entgegen, gleichviel ob von Freund oder Feind geäußert. Deutschlands Stillschweigen und Zurückhaltung bezüglich internationaler Angelegenheiten vor dem Kriege hat seinen Gegnern früher ein freies Feld gewährt. Wird es nach dem Kriege sich zu gegenteiligem Vorgehen entschließen?

Zum Kapitel Rede- und Preßfreiheit.

Die Vereinigung der „Freunde der irischen Freiheit" in New York hielt vor einigen Tagen eine Versammlung ab, in welcher es seitens der Redner natürlicherweise nicht an den heftigsten Ausfällen und Anklagen gegen England fehlte. Dagegen versuchten Beamte vom Bundesgeheimdienste, sowie allerlei freiwillige Wächter über den Patriotismus anderer Leute vergeblich, die Redner auf unamerikanischen oder hochverräterischen Aeußerungen zu ertappen. Unter ihnen befand sich auch ein Mitglied der „Vigilantes" namens Moffet, dem die New Yorker „Evening Post" in einer editoriellen Besprechung der Angelegenheit die folgenden bemerkenswerten Worte widmet:

„Die Freunde der irischen Freiheit sollten tatsächlich Herrn Moffet zum Ehrenmitglied auf Lebenszeit erwählen. Tausende von Dollars würden nicht hinreichen, die Kosten für das Kaufen von Anzeigeraum in den Leitungen zu decken, welcher der Gratisverbreitung angemessen wäre, die er für diese irische Propaganda erlangt hat. Ja noch mehr als das: er hat der Sache der Redefreiheit gute Dienste geleistet, denn die Berichte wissen von nichts aufrührerischem bei diesen Versammlungen zu melden. Es gab da wohl Meinungsäußerungen bezüglich Englands und seiner Politik und, ob es weise für uns wäre, „seine Schlachten zu kämpfen". Aber nur Fanatiker werden darauf bestehen, daß der Mund eines Mannes bezüglich unserer Alliierten mit einem Schlosse versehen sein müsse. Wenn es wünschenswert sein sollte, im Zusammenhange mit der nach dem Kriege vorzunehmenden Readjustierung in Afrika von den belgischen Schandtaten und dem Kongo zu sprechen, so wird davon gesprochen werden. Sollte die Regierungsgewalt in Rußland in die Hände der Maximalisten fallen, wovor uns der Himmel behüten möge, so wird die amerikanische Presse nicht einen Augenblick zögern, an den Russen scharfe Kritik zu üben. Die Wahrheit ist, daß ebenso schlimme Dinge über England heute in England selbst gesagt werden. Man nehme nur die Kritiken innerhalb und außerhalb des Parlaments über seine furchtbaren Schnitzer in den Dardanellen und Mesopotamien. Sie müssen angenehmen Lesestoff für Berlin bieten, werden aber nichtsdestoweniger zwanglos in London veröffentlicht und diskutiert. Aber wenn eine amerikanische Zeitung solche Tatsachen bekanntmachen würde, würden zweifelsohne gewisse Leute eine Anklage auf „Hochverrat" erheben."

Aus dem Munde eines Blattes von der Bedeutung und unbezweifelten Loyalität der „Evening Post" sind das gewiß beherzigende Aeußerungen, die sich gewisse Leute und gewisse Zeitungen hierzulande mit großem Nutzen hinter die Ohren schreiben könnten.

Auch La Follette, Wisconsin, war für Prohibition—in sechs Jahren. Ueberhaupt ist es bemerkenswert, daß bei der Abstimmung gerade die Senatoren Johnson von California, Borah, Knox von Pennsylvania für Prohibition waren, die in sonstigen Kriegssachen so vernünftig und—Präsidentschaftskandidaten sind. Glauben sie den Finger am Puls des stimmgebenden Volkes zu haben?

Zu Wilsons Friedens-Abweisung!

In einer längeren, sehr vorsichtigen Besprechung der bedingten Abweisung der päpstlichen Friedensvorschläge durch Präsident Wilson, sagt u. a. die „Amerika":

„Da scheint es uns nun von Bedeutung, daß Herr Wilson einen so starken Nachdruck auf die Ansicht legt, daß das Ziel des Krieges nicht in der dauernden Schädigung des Gegners zu suchen sei. Kein Volk soll ausgeschlossen werden von der Möglichkeit einer gesunden politischen und wirtschaftlichen Entwickelung, auch das deutsche nicht. Auch im Völkerleben soll der Grundsatz: „Gleiche Rechte für alle" zur Anerkennung gelangen. Wie sehr schwer es sein wird, diesen Grundsatz in der historisch gewordenen europäischen Völkerfamilie durchzuführen und alle beteiligten Nationen zu befriedigen, verrät die Note nicht. Ebensowenig, auf welche Weise das deutsche Volk in die Lage versetzt werden soll, daß unsere Regierung mit ihm zu verhandeln im Stande sein wird. Lehnt doch die Note des Präsidenten jede Möglichkeit der Unterhandlung mit der bestehenden Autorität ab. Und dieser Umstand allein verhindert vorläufig jede Annäherung, jeden Versöhnungsversuch.

Unwillkürlich muß man sich angesichts des so ausgesprochenen Standpunktes des Herrn Wilson in dieser Angelegenheit an eine der Hauptphasen seiner Mexiko gegenüber verfolgten Politik denken. Damals weigerte er sich, Huerta anzuerkennen, ja, mit ihm zu verhandeln. Er erklärte, es sei ihm darum zu tun, die Anerkennung der Volksregierung in jenem Lande durchzusetzen. Etwas ähnliches scheint ihm nun auch mit Bezug auf Deutschland vor zu schweben. Nun liegen aber die Dinge dort wesentlich anders als in Mexiko. Ein großer Teil großer Teil des deutschen Volkes will überhaupt nichts von irgendwelchen aus dem Lager der Gegner kommenden Vorschlägen solcher Art hören. Jene sind ihm Danai et dona ferentes! Nach seiner Ansicht ist dem deutschen Volke der Krieg aufgezwungen worden. Und man bringt dafür ebenso viele Beweise vor, wie die Alliierten für den Gegenteil dieser Behauptung! Jeder Teil sagt mit von Heyden's Edelfrau: „Es bleibt dabei!"

Und darin liegt, wie wir schon so oft betont haben, das schwierigste Problem dieses Krieges: Die Ueberwindung der Ansicht, der Feind müsse zugeben, daß er moralisch im Unrecht sei. Herr Wilson versucht ja, die Schuld vom deutschen Volke auf dessen Regierung abzuwälzen. Nun erklärt sich jenes aber in seinen Massen mit dieser solidarisch! Nur mit Gewalt wird man eine Aenderung dieses Verhältnisses herbeizuführen vermögen. Kann das in der Absicht des Präsidenten liegen?

Das ist die Frage, die er unerörtert und unerklärt läßt. Das wird für das deutsche Volk der Stein des Anstoßes sein. Dieser muß so oder so weggeräumt werden, ehe Friede sein kann."

Die neuen Dienst-Befreiungs-Regeln!

Präsident Wilson ist mit seinen Empfehlungen bezüglich der Art und Weise, in welcher „Exemption Boards" in dem Falle von verheirateten Männern vorgehen sollen, vollkommen im Rechte. Es steht fest, daß der Umstand, daß ein Mann verheiratet ist, kein stichhaltiger Grund für seine Befreiung vom Militärdienste sein soll. Es handelt sich also lediglich um die Frage, ob ein Mann mit einer Familie, welche für sich selbst sorgen kann, eingezogen werden soll, schreibt der „Philadelphia Inquirer".

Unter der neuen Entscheidung ist ein Mann, welcher eine Familie hat, für welche er sorgen muß, vom Dienst befreit. Die Frau soll nicht gezwungen werden, bezüglich ihres Lebensunterhaltes auf ihre Eltern oder Schwiegereltern angewiesen zu sein. Jeder Mann wird als das Haupt seiner eigenen Familie betrachtet und als der natürliche Broterwerber, und es wird nicht erwartet, daß andere Personen Dienste leisten, welche ihm die menschliche Gesellschaft auferlegt hat.

Dies wird sehr viele Männer vom Militärdienst befreien, welche bereits die Dienstpflicht übernommen haben, sei es durch ihr eigenes Mißverständnis, oder das der „Exemption Boards". Es wird dadurch eine schwierige Frage in der richtigen Weise gelöst. Es gibt reichlich ledige Männer ohne Familien, und diese sollten zuerst herangezogen werden, selbst wenn dadurch die ganze Liste erschöpft würde. Dann kann die Frage der Einberufung von andern nochmals in Erwägung gezogen werden. Aber mittlerweile werden wieder Millionen junger Leute das Alter von 21 Jahren erreicht haben und sie können einberufen werden, wenn ein neues, dahin wirkendes Gesetz angenommen werden sollte.

Gerard leidet an starker Einbildung!

So äußert sich Bethmann-Hollweg über die Memoiren des amer. Ex-Botschafters.

Berlin, 1. Sept., über London.—Der frühere deutsche Reichskanzler Dr. Bethmann-Hollweg erklärte gestern, daß der ehemalige amerikanische Botschafter in Berlin James W. Gerard bei Enthüllung der deutschen Kriegsziele seiner Einbildung ziemlich die Zügel schießen lasse. Er machte diese Aeußerung im Hinweis auf Gerards Version über das Gespräch, welches er letzten Januar mit dem damaligen Reichskanzler hatte und in welchem dieser die deutschen Friedensbedingungen klar gelegt hatte.

„Herr Gerard," sagte der Ex-Reichskanzler, „legt mir Aeußerungen bei, die in anderen Kreisen Deutschlands getan sein mögen, auf die er in seinen Aufzeichnungen ja auch hin und wieder verweist, meine Worte waren es nicht." Dieses bezieht sich namentlich auf seine Angabe, daß Deutschland Lüttich und Namur nehmen, die belgischen Häfen und Eisenbahnen besetzen und die militärische und kommerzielle Herrschaft jenes Landes an sich reißen werde.

„Niemals habe ich Herrn Gerard derartige deutsche Kriegsziele eröffnet," sagte Herr Bethmann-Hollweg. „Ich verwies in meiner letzten Januar mit ihm gehabten Unterredung auf meine Reichstagsrede, in welcher ich sagte, daß Deutschland positive Garantien verlange, wonach Belgiens Gebiet und belgische Politik nicht als Trumpfkarte gegen uns ausgespielt werden dürfe. Ueber die Art der Garantien habe ich mich Gerard gegenüber nie ausgesprochen.

„Ihr Amerikaner seid ein hitziges Volk; Ihr gestattet nicht einmal Euren zurückgetretenen Diplomaten die traditionelle Verschwiegenheit zu bewahren, noch seid Ihr zufrieden, sich mit der Post-Mortem Veröffentlichung ihrer Memoiren zu begnügen. Sir Edward Goschen (der frühere britische Botschafter in Berlin und Wien), Jules Cambon (früher französischer Botschafter in Deutschland, in den Ver. Staaten und in Spanien) würden jedenfalls Herrn Gerards Enthüllungen über diplomatische Geschichte und Klatschereien noch weit übertreffen. Auch Graf von Bernstorff (früher Botschafter in Washington) würde uns mit der Veröffentlichung seiner dort gemachten Beobachtungen in Erstaunen versetzen. In Europa würden derartige Dinge nach gegenseitigem Uebereinkommen bis auf spätere Zeiten verschoben werden, wenn das Urteil überlegter und gereifter geworden ist. Herr Gerard aber besitzt möglicherweise eine besondere ihm von der „Hemdsärmelpolitik" übertragene Lizens, und ich werde sein Vorrecht nicht in Frage stellen." Er darf aber seiner Einbildung nicht zu viel Spielraum geben."

Aus Council Bluffs.

Als Bootlegger in Haft.

F. Andrews, ein Bewohner von Omaha, wurde von der Polizei in Haft genommen unter Beschuldigung der Verletzung des Reed Amendements geistige Getränke in Council Bluffs verkauft zu haben. Er mußte ein Verhör vor dem Bundeskommissär V. Organ bestehen, der ihn unter $500 Bürgschaft stellte und verwies.

Ist plötzlich gestorben.

Der 70 Jahre alte Wächter der Chicago und Rock Island Bahn, Dan W. Hackett, stürzte am Sonntag abend, als er auf Posten stand, tot nieder. Sein Tod wurde durch einen Schlaganfall verursacht und erfolgte, als er mit anderen Angestellten sprach. Die Kollegen brachten ihn in das Maschinenhaus, wo Dr. Jennings, der Companyarzt, die Leiche untersuchte und die Todesursache feststellte. Coroner Cutler nahm die Leiche in Obhut.

Fällt in den Fluß und ertrinkt.

Der 19jährige Bernard Killen, der als Anstreichergehilfe auf der Brücke der Illinois Zentralbahn über den Missouriflüß tätig war, machte einen Fehltritt, stürzte vom Gerüst in den Fluß, wo er durch Schwimmen sich zu retten suchte, jedoch der Strömung nicht widerstehen konnte und im Kampfe gegen die Flut unterging. Es wird versucht, die Leiche zu bergen.

Neue Eisenwarenfirma.

The Schoening Hardware Company ist der Name einer neuen Eisenwarenhandlung, die in 706 Broadway ihre Geschäftsstelle eröffnen wird. Herr Henry Schoening und Herr Henry Tank sind die Eigentümer und waren beide Herren früher Mitglieder der bekannten Firma Petersen und Schoening Company. Die neue Firma wird ein allgemeines Lager von Eisenwaren und Automobil-Zubehör führen.

Geht nach Nebraska.

Unser alter Freund Adolf Dreyer von Kreynor war letzte Woche in Council Bluffs zur Erledigung von Geschäften und sprach in der Office der Freien Presse vor, um der Redaktion die Mitteilung zu machen, daß er im westlichen Nebraska unweit von Delton eine Farm gekauft habe und eine zweite gemietet, die er am 1. März beziehen wird. Wir wünschen unserem Freund Dreyer den besten Erfolg in seinem neuen Unternehmen.

Von Straßenräubern überfallen.

Ein Trupp von Landstraßenarbeitern, die in der Nähe von Charter Oak ihr Lager haben, wurden am Samstag abend von fünf maskierten Banditen, die alle bewaffnet waren, überfallen und ihres Geldes und anderer Wertsachen beraubt. Die Räuber entflohen hierauf in einer Ford-Car. Sheriff Meyer von Logan, der von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt wurde, machte einen Versuch, die Banditen zu verfolgen, mußte es jedoch aufgeben.

Viel Arbeit für die Scheidungsmühle.

Der dieser Tage zum Abschluß gebrachte Gerichtskalender weist im ganzen 588 Klagefälle auf, wovon zirka 55 Kriminalprozesse sind. Unter der großen Anzahl dieser Klagefälle sind nicht weniger als 145, sage und schreibe einhundert und fünfundvierzig Scheidungsklagen. Von diesen sind ungefähr 50 Fälle vom letzten Gerichtsquartal und 95 neue Scheidungsfälle. Der Bericht des Gerichtsbeamten sagt, daß auf 100 Heiraten 20 Scheidungen entfallen, oder daß auf je fünf Heiraten eine Scheidung kommt.

Im Herbst und Winter werden die Damenröcke noch kürzer werden. Natürlich nur aus Patriotismus: die amerikanischen Mädchen und Frauen wollen der Welt zeigen, daß sie auf festen Füßen stehen.

Wm. F. Bayrich, Advokat.
Spricht deutsch und ist öffentlicher Notar. 348 Omaha National Bank Gebäude, Omaha, Nebraska.
Praktiziert in allen Gerichten des Staates und der Ver. Staaten. Schreibt Testamente aus, besorgt Besitztitel und sieht Abstrakte durch; sieht, daß Testamente im Nachlassenschaftsgerichte geordnet werden. Besorgt Vollmachten und zieht Erbschaften in irgend einem Teil der Welt ein. Kollektiert Ausstände.

Nationale Registration für die Frauen des Landes!

„Order für Mobilisierung"

Frauen von Amerika, Achtung!

Die Stunde ist da. Eine Million Trompeten lassen den Mahnruf ertönen. Die Vereinigten Staaten fordern ihre Frauen auf, ihren Teil in der gemeinsamen Sache gegen den Feind zu leisten. Der Nationale Verteidigungsrat ruft durch sein Frauen-Komitee die Frauen des Landes auf, sich registrieren zu lassen. Gouverneur Neville von Nebraska hat in Uebereinstimmung hiermit eine offizielle Proklamation erlassen, in welcher der kommende 12. September als der Tag festgesetzt wird, an dem die Frauen ihre Namen zu der Ehrenliste der Nation hinzufügen mögen. An diesem Tage sollten die 300,000 Frauen Nebraskas nach den Stimmplätzen marschieren, um sich freiwillig anzubieten, selbst etwas für Onkel Sam zu tun. Am 5. Juni taten die Männer des Staates bereitwillig ihre Pflicht; am 12. September werden die Frauen freiwillig sagen: „Hier sind wir, Onkel Sam, gib uns etwas zu tun!"

Der Plan ist einfach. In jedem Wahlbezirk im Lande sind Registratoren angestellt. Am 12. September werden die Frauen nach denselben Stimmplätzen gehen, um sich registrieren zu lassen, wo die Männer abstimmen und sich registrieren lassen. Jede Frau über 16 mag und sollte sich registrieren lassen. Die Registrierungskarten weisen 154 verschiedene Arten Dienste auf. Sie werden gefragt werden, was Sie tun können und wie viel zu tun Sie willens sind. Können Sie backen, oder kochen, nähen, schrubben, stricken, farmen, Gartenarbeit tun, haushalten, Geld sammeln, ein Auto lenken, Kranke pflegen, Aufsicht führen, unterhalten oder sonst etwas unter der Sonne tun? Jede Frau kann etwas tun, und dieses Etwas wird dem Lande von wirklichem Nutzen sein. Nichts ist zu klein oder gering. Jedes Ding ist benötigt—jedes Ding wird benutzt. Es macht nichts aus, welcher Abstammung Sie sind, oder ob Sie englisch sprechen. Sie können Ihren Teil leisten, der wichtig ist. Fragen Sie Ihren Gatten, Vater, Bruder, irgend ein Familienmitglied oder Ihren Nachbarn, wo sie stimmen, und gehen Sie am 12. September zum selben Platz. Die Frauen von Rußland haben die Uniform angezogen und kämpfen in der Front. Sie werden nicht aufgefordert, das Gewehr zu schultern, aber Sie können daheim helfen, diesen Krieg zu gewinnen.

Diese Registrierung ist offiziell, und ihre Resultate werden der Regierung gemeldet werden. Die Augen der Welt blicken auf Euch. Sie können den Feind zum Zittern bringen. Sie werden nicht erschossen werden, wenn Sie verfehlen oder sich weigern, sich registrieren zu lassen, aber früher oder später werden Sie sich vor sich selbst sehr schämen, daß Sie der Aufforderung nicht nachgekommen sind.

Sprechen Sie mit Ihrer Familie, Ihren Freunden, Nachbarn, überhaupt Jedermann über diese Sache. Achten Sie darauf, daß jede Frau hingeht. Dies ist die wichtigste Sache, die zu tun Sie je aufgefordert wurden—zu helfen, die Demokratie der Welt zu erringen. Einerlei ob Sie sich bei einem Klub, einer Kirche oder Gesellschaft schon früher haben registrieren lassen, beantworten Sie diesen Aufruf zu den Fahnen der guten alten Ver. Staaten von Amerika.

Amerika erwartet, daß jede Frau ihre Pflicht jetzt tut.—Gehen Sie zu dem Stimmplatz Ihres Bezirks am 12. September und sagen Sie Ihrem Registrator, was Sie tun können und wollen. Stehen Sie zu Ihrem Jungen, der ins Feld zieht für die Menschlichkeit. Sie können sofort sich selbst dienen, Ihrem Nachbarn, Ihrem Lande und Ihrem Gott.

(Gezeichnet) Douglas County Registrations-Komitee.

Constitutional Rights Invaded.

The American Union against Militarism, in response to a suggestion from the President to Amos Pinchot, according to Washington dispatches published in The Chicago Tribune and The New York American, the other day sent to the White House for the President's consideration a memorandum on invasions of constitutional rights, which the Union declares have occurred in this country since the outbreak of the war. Affidavits and photographs were among the exhibits sent with the memorandum. In a letter to the President, which was signed by Lillian D. Wald, Crystal Eastman, Roger N. Baldwin, and L. Hollingsworth Wood, the Union says:

"We are not pleading for those who desire to obstruct the war or embarrass the government. We plead for those whose minds and hearts, like yours, long for a world order in which all peoples may be really free. May we not hope the ultimate victory for the freedom of mankind is to be won not upon the battlefield, but in a new understanding between the peoples, through agitation and discussion?

Ask Statement from Wilson.

"For this immediate high purpose, as well as for the vindication of constitutional rights on principle, we ask a statement from you now which will make it easier for the public opinion in America to play its part during the war.

"We present the record of eight indictments for crimes ranging from treason and conspiracy to simple misdemeanor for the sole offense of criticising the Government's war policies or agitating for peace.

"The evidence presented shows that Federal district attorneys, United States marshalls, local prosecuting officials and the police have acted in gross violation of the law in making arrests for opposition to war policies and agitation for peace. In many cities, as these affidavits show, men and women have been arrested without warrant, their private papers unlawfully seized and the opportunity denied them to secure bail or counsel for hours at a time.

"In Philadelphia thirteen persons were recently arrested and charged with treason for distributing a leaflet entitled 'Long Live the Constitution of the United States', which dealt in a lawful way with the constitutionality of conscription.

"In Indianapolis an ordinance has been passed making it a misdemeanor, punishable by a heavy fine, to speak disrespectfully of the President or the government of the United States — the crime of lese majesty — or of circulating any matter which might prompt workers to demand better conditions or hours of labor in industrial establishments during the war.

"One man in New York City was arrested and sentenced to ninety days in jail for distributing leaflets which contained only quotations from the Declaration of Independence and the constitution.

"A postoffice employe in St. Paul was discharged after years of faithful service solely because he went on the bonds of three old friends charged with failing to register under the conscription act.

Boston's Peace Parade.

"The most striking single instance of violence on the part of the military was the breaking up of the peace parade in Boston on Sunday, July 1. Sailors and soldiers in uniform followed this parade witth the deliberate intention of breaking it up; they tore banners from the hands of women.

"Although the war department has issued orders forbidding soldiers to interfere with public meetings, the trouble has not ceased. A public meeting was broken up by United States soldiers in Seattle as recently as Aug. 1.

"Seventeen issues of various publications have been declared nonmailable by the Postoffice Department under the Espionage Act, although the Department of Justice has declined to recognize any of the publications as indictable under the same act.

Henry Ford's Sohn beansprucht Befreiung vom Militärdienst. Also auch der Sohn ein — Friedensfreund?

Lassen Sie vor Beginn der Schule die Augen Ihrer Kinder von Dr. Weiland, Fremont, Nebr., untersuchen.

HELEN MACKIN
Studio: 19 Arlington Block, 1511½ Dodge Str.
Tel. Douglas 9528
Erteilt Piano-Unterricht und unterrichtet auch im Deutschen während der Sommermonate.

Reparaturen und Vorräte für
Oefen, Heizer, Furnaces und Dampfkessel
Prompter Dienst—Mäßige Preise.
Wasserfronts und Wasserleitungs-Vorrichtungen.
Omaha Stove Repair Works 1206-8 Douglas Phone Tyler 20

DIE DEUTSCHE DRUCKEREI
Jede Art Druckarbeit in Deutsch zu den mäßigsten Preisen.
Laßt uns Euch freie Kostenanschläge machen.
National Printing Company
National Building. :: :: Ecke 12. und Harney Straße.